



STADTMUSEUM KLAUSEN
MUSEO CIVICO DI CHIUSA

Frag - Via Fraghès 1 - Tel 0472846148 - www.facebook.com/museumklausenchiusa

Ausstellung_Mostra

Lesley de Vries 1926-2012

Erinnerungen an das Eisacktal_Ricordi della Valle Isarco

Stadtmuseum Klausen_Museo Civico di Chiusa

Das figurale Werk_L'opera figurativa

Ansitz Griesbruck, Klausen_Residenza Griesbruck, Chiusa

Eröffnung mit Präsentation der Künstlermonografie

Freitag 20. September 2013, 18.00 Uhr, Stadtmuseum

Inaugurazione con presentazione della monografia dell'artista

venerdì 20 settembre 2013, ore 18.00, Museo Civico

Grußworte_Parole di saluto Dir. Dr. Christoph Gasser

Bürgermeisterin_Sindaca Maria Gasser Fink

Einführung_Introduzione

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Ammann

Dauer der Ausstellung_Durata della mostra

21.9. – 2.11.2013

Öffnungszeiten_Orari d'apertura

Stadtmuseum_Museo Civico

Di-Sa_ma-sa, ore 9.30 – 12, 15.30 – 18 Uhr

So, Mo, und 1.11. geschlossen_Do, lu e 1/11 chiuso

Ansitz Griesbruck, Bahnhofstr. 4_Residenza Griesbruck, Via Stazione 4

Freitag und Samstag_venerdì e sabato ore 9.30 – 12, 15.30 – 18 Uhr

1.11. geschlossen_chiuso

„Federico Lesley de Vries: in Paraguay geboren, in Dresden aufgewachsen, in Klausen in Südtirol seine für ihn gültige Heimat gefunden: Das sind die wichtigsten geografischen Parameter seines Lebens.“ So beginnt der Text von Gert Ammann in der mit Sonya Hofer und Carl Kraus gestalteten und von der Stadtgemeinde Klausen heraus gegebenen Monografie.

1926 wird Federico Lesley de Vries in San Bernardino/Paraguay als Sohn des aus niederländischer Familie stammenden, in England geborenen Vaters Jan de Vries und der aus Mailand stammenden Mutter Maria Cantoni geboren. Als Waisenkind kommt er zu einem Onkel nach Dresden. Dort entschließt er sich, Maler zu werden. Nach Kriegsende will er nach Costa Rica auszuwandern, bleibt aber in Südtirol und ist seit dem 20. August 1945 in Klausen sesshaft. Er stirbt am 28. Jänner 2012 in Bozen.

Von 1945 bis 1957 wohnt er bei der Familie Brunner in der Villa Reiserer in Klausen und bestreitet seinen Lebensunterhalt mit Restaurierungsarbeiten von barocken Altarbildern im Augustiner-Chorherrenstift Neustift, als Journalist für internationale Manuskriptagenturen und mit Restaurierungsarbeiten an der ETH Zürich und in Stein am Rhein. 1947 weilt er in Rom, 1948 in Paris, 1951 reist er nach Riccione, 1953 hält er sich in Neapel und Capri auf. Hier schreibt er viele Gedichte, die wie eine Befreiung vor der Einsamkeit in Klausen klingen. 1957 erhält er beim Wettbewerb um den Literaturpreis der Deutschen Hochseefischerei einen Anerkennungspreis; unter dem Pseudonym „Lesley Homeland“ publiziert er Gedichte; 1984 nimmt er am Kurzgeschichten-Wettbewerb für Tiroler Autoren vom Sender Bozen der RAI teil. Von 1957 bis 1962 wohnt und malt Lesley im Ansitz Ansheim, 1962 übersiedelt er in den Ansitz Griesbruck. Von 1960 bis 1970 ist er als Industriefotograf bei der Athesia Bozen vor allem für Hotelaufnahmen tätig. 1970 „erfindet“ er zusammen mit Christoph Mayr die Athesia-Werbekalender. 1972 stellt er zum ersten Mal seine Gemälde aus. Es folgt eine große Zahl von Ausstellungen in Mailand, Rom, Genua, Wien, London, Birmingham, Cheltenham, Salzburg, Monaco, Athen usw. Die vielen Auszeichnungen und Mitgliedschaften bei Akademien sind Beweise für seine Anerkennung vor allem in Italien.

Im **Stadtmuseum** sind vor allem Gemälde als „Erinnerungen an das Eisacktal“ mit seinen Lieblingsmotiven aus Klausen und Gufidaun präsent. Es sind für ihn Lebensbilder, Manifeste der Daseinsfreude und Hoffnung. In den Achtzigerjahren malt Lesley groß angelegte Panoramaansichten vom Augustiner-Chorherrenstift Neustift oder vom Domplatz in Brixen. Der Malduktus nimmt nun breite Farbflüsse und kräftige Akzente in den Licht- und Schattenbereichen auf. Das Panorama von Klausen mit dem Kloster Säben im Hintergrund wird für Lesley ein beliebtes Motiv. Es erinnert in manchen Gemälden in der virtuos Malweise an Städtebilder von Oskar Kokoschka oder Sergius Pauser.

In der Sehnsucht nach dem Süden weilt Lesley 1951 in Riccione, später am Gardasee und in der Toskana und immer wieder in Venedig, wo es ihm vor allem die „Salute“ angetan hat. Es sind keine topografischen Blicke, er formuliert mit großer Lust und Freude „Capriccios“ mit viel atmosphärischen Empfindungen. Das „Meer bei Capri“ (1953) nimmt auch seine Stimmungswerte auf, fast möchte man ein wenig Melancholie spüren.

Der Ausstellungsteil im **Ansitz Griesbruck** ist dem „Figuralen Werk“ gewidmet. Es sind teils offizielle Porträtaufträge, teils private Anliegen, Freunde und andere Persönlichkeiten in Gemälden festzuhalten, so etwa Silvius Magnago, Luis Durnwalder, Luis Trenker, Alexander Langer, Toni Ebner, Hans Fink, Reinhold Messner, Oskar Lafontaine oder Herbert Fleissner. Vor allem Selbstbildnisse beeindruckt hier. Es sind Stimmungsbilder mit einfühlsamen Andeutungen von Befindlichkeiten, beginnend vom bisher frühest bekannten Bildnis in Rom 1947 über eine dramatische Selbstschau „Vor dem Wahnsinn“ (1948) bis zu einem späten Porträt 1969, in dem er sich wie ein Schauspieler oder Clown in dieser seiner Welt sieht. Ein kleines Kapitel ist den „Still-Leben“ aus den späten Fünfzigerjahren gewidmet; sie wirken wie in Frankreich erfahrene Konzepte. Mit einer fast liebevollen Annäherung rückt er die Früchte ins Blickfeld wie Attribute seines Daseins.

In einem großen Komplex sind „Menschen-Bilder“ evident. Es sind Bildnisse der Familie Brunner oder der Charakterkopf von „Don Schguanin“ in dessen charismatischer Erscheinung. Im Gegensatz zu dieser unmittelbaren Auseinandersetzung mit befreundeten Personen bildet Lesley „Künstler, Päpste, Politiker ...“ vor allem nach Fotografien ab: Sir Winston Leonard Spencer-Churchill, Papst Paul VI. und Papst Johannes Paul II., Pablo Picasso, Giorgio de Chirico, Alberto Giacometti oder Salvatore Dalí. Im Sinne von „Standesporträts“ werden die Dargestellten in einer ihrer Bedeutung angemessenen Position evident. Lesleys Meisterschaft in der Zeichnung zeigen die skizzenhaften, aber doch als fertige Porträts existenten Tuschfederzeichnungen, etwa von Arnold Schönberg, Alberto Giacometti oder Joseph Zoderer.

In den frühen Siebzigerjahren formuliert Lesley in großformatigen Leinwänden „Szenenbilder“ wie Bildreportagen von Zeitereignissen. Nicht das Einzelschicksal von Menschen, sondern allgemeingültige Anliegen und Milieuschilderungen werden in diesen Gemälden illustriert. Mit dem großformatigen Gemälde „Woodstock 1971“ (1974) klingt diese Werkphase aus. Lesley findet für sich auch „Sinnenfreuden“: Frauenakte, die er in erotisch-sphärisches Rot des Raumes und in große Sinnlichkeit eintaucht.

Die Ausstellung wird zu einer späten Hommage an Lesley. Die Erinnerung an eine facettenreiche Künstlerpersönlichkeit ist zugleich auch eine Besinnung an ein intensives Wirken. Die Stadtgemeinde Klausen setzt Federico Lesley de Vries mit der Monografie ein bleibendes Denkmal.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Ammann

„Federico Lesley de Vries: nato in Paraguay, cresciuto a Dresda, trova a Chiusa in Sudtirolo la sua patria definitiva. Questi sono i principali parametri geografici della sua vita.“ Così inizia il testo di Gert Ammann nella monografia curata da Sonya Hofer e Carl Kraus edita dal Comune di Chiusa.

Federico Lesley de Vries nasce nel 1926 a San Bernardino/Paraguay, figlio di Jan de Vries di origini olandesi nato in Inghilterra e di Maria Cantoni di Milano. Rimasto orfano si trasferisce da suo zio a Dresda, dove diventa pittore. Alla fine della guerra decide di emigrare in Costa Rica, ma rimane in Sudtirolo e dal 20 agosto 1945 risiede a Chiusa. Muore il 28 gennaio 2012 a Bolzano.

Dal 1945 fino al 1957 abita presso la famiglia Brunner nella Villa Reiserer a Chiusa e si mantiene eseguendo lavori di restauro di pale d'altare barocche al convento di Novacella, lavorando come giornalista per agenzie internazionali ed eseguendo lavori di restauro all'ETH a Zurigo e a Stein sul Reno. Nel 1947 è a Roma, nel 1948 a Parigi, nel 1951 a Riccione, nel 1953 è a Napoli e a Capri. Qui scrive molte poesie, che sono un atto liberatorio dalla solitudine a Chiusa. Nel 1957 in un concorso letterario riceve un premio di riconoscimento del "Verband der Deutschen Hochseefischereivereine e.V." [trad. Consorzio delle Associazioni tedesche di pesca in alto mare] a Bremerhaven; pubblica varie poesie sotto lo pseudonimo "Lesley Homeland"; nel 1984 partecipa al concorso per short storys per autori Tirolesi indetto dalla RAI – emittente di Bolzano. Dal 1957 al 1962 vive nella residenza Ansheim, nel 1962 si trasferisce nella residenza Griesbruck. Dal 1960 fino al 1970 lavora come fotografo industriale presso la ditta Athesia di Bolzano, principalmente per immagini di Hotel. Nel 1970 „inventa“ assieme a Christoph Mayr i calendari pubblicitari dell'Athesia. Nel 1972 presenta per la prima volta le sue opere al pubblico. Segue una mostra dopo l'altra a Milano, Roma, Genova, Vienna, Londra, Birmingham, Cheltenham, Salisburgo, Monaco di Baviera, Atene ecc. Le tante onorificenze e adesioni ad Accademie sono segno del suo apprezzamento.

Al **Museo Civico** sono esposti soprattutto dipinti quali "ricordi della Val d'Isarco" con i suoi soggetti preferiti di Chiusa e Gudon. Sono immagini di vita, manifesti della sua gioia di vivere e della speranza. Negli anni 80 Lesley dipinge grandi panorami dell'abbazia di Novacella e della piazza del duomo a Bressanone. Nei segmenti di luce e d'ombra il tratteggio pittorico ora assume larghe pennellate di colore e forti accenti. Il panorama con Chiusa e il monastero di Sabiona sullo sfondo, diventa per Lesley uno dei soggetti preferiti. In alcuni dipinti ricorda la pennellata virulenta delle immagini di città di Oskar Kokoschka o Sergius Pauser.

Colto dalla nostalgia per il Sud, Lesley nel 1951 soggiorna a Riccione, più tardi sul lago di Garda e in Toscana e sempre di nuovo a Venezia, dove è affascinato dalla "Salute". Non si tratta di sguardi topografici, con grande voglia e piacere esprime "Capriccios" carichi di sensazioni atmosferiche. Il "Mare presso Capri" (1953) assume anche note di stato d'animo, esprimendo una certa melancolia.

La mostra nella **residenza Griesbruck** è dedicata a "L'opera figurativa". In parte si tratta di incarichi ufficiali di ritratti e in parte si tratta del desiderio personale di voler immortalare amici e altri personaggi, come per esempio Silvius Magnago, Luis Durnwalder, Luis Trenker, Alexander Langer, Toni Ebner, Hans Fink, Reinhold Messner, Oskar Lafontaine o Herbert Fleissner. Soprattutto gli autoritratti suscitano grande impressione. Sono dipinti atmosferici con allusioni a stati d'animo, partendo dal primo ritratto sinora conosciuto fatto a Roma nel 1947, passando alla drammatica introspezione "Prima della pazzia" (1948) fino ad arrivare ad un ritratto tradivo del 1968, dove egli si vede come attore o clown in questo suo mondo. Una parte è dedicata alle "Nature morte" dei tardi anni 50, nei quali sembrano riecheggiare esperienze francesi. Con atteggiamento quasi amorevole dispone i frutti al centro dell'attenzione come attributi della sua esistenza.

Una parte consistente è dedicata alle "Immagini di persone". Vi sono i ritratti della famiglia Brunner e quello di "Don Schguanin" dalla presenza carismatica. Rispetto a questo rapporto diretto con le persone amiche Lesley ritrae "Artisti, papi, politici ..." basandosi soprattutto su fotografie: Sir Winston Leonard Spencer-Churchill, papa Paolo VI e papa Giovanni Paolo II, Pablo Picasso, Giorgio de Chirico, Alberto Giacometti o Salvador Dalí. Visti come "ritratti di rango" i soggetti vengono ritratti in atteggiamento consono all'importanza della loro posizione sociale. La maestria di Lesley nel disegno viene sottolineata dai disegni a china di Arnold Schönberg, Alberto Giacometti o Joseph Zoderer, eseguiti come schizzi, ma da

considerare comunque come ritratti finti. Nei primi anni 70 Lesley fissa su tele di grande formato "Scenari" come dei fotoreportage di avvenimenti dell'epoca. I dipinti non colgono la sorte del singolo bensì interessi comuni e l'ambiente in genere. Col dipinto di grande formato „Woodstock 1971“ (1974) si chiude questa fase. Lesley scopre per sé anche i „Piaceri della vita“: nudi femminili immersi nel rosso erotico dello spazio e di grande sensualità.

La mostra è un hommage a Lesley. Il ricordo di un personaggio artistico dai molti lati interessanti e al contempo il ricordo di un operato intenso. Con la pubblicazione della monografia la Città di Chiusa rende omaggio a Federico Lesley de Vries rendendo una testimonianza di valore durevole nel tempo.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Ammann